

Erstein täglich Abends Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

Anzeigengebühr die 6 gepal. Kleinzelle oder deren Raum für die erste 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Kleinzelle 30 Pf. Anzeigenannahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Anzeigenannahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

In Cronberg.

In den Straßen der Stadt, deren Häuser reichen Trauerschmuck trugen, und in denen mit Flor umschlungene Masten aufgestellt sind, herrschte schon am Nachmittag des Sonnabend ein überaus reges Treiben, das gegen Abend noch zunahm. Aus den benachbarten Ortschaften und Städten, namentlich aus Frankfurt a. Main und Homburg v. d. S., waren zahlreiche Vereine und Korporationen eingetroffen, die hinter dem von dem 80. Infanterie-Regiment gebildeten Kordon Aufstellung nahmen. Am Eingange der Stadt sind vier Obeliskten erbaut, auf denen Pechpfannen brannten.

Um 9 1/2 Uhr wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle der Kaiserin Friedrich unter Glockengeläute aus dem Schloß getragen. Der Leichenzug setzte sich alsbald in Bewegung und erreichte um 10 Uhr die Stadt. Vor dem Zuge und an der Seite desselben marschierten Soldaten mit aufgefanztem Seitengewehr und neben diesen etwa 100 Fackelträger. Der Sarg wurde von 36 Unteroffizieren des 80. Infanterie-Regiments, die sich zu je 12 Mann ablösten, getragen. Hinter dem Sarge schritt allein der Kaiser, dann die Prinzen und das übrige Trauergesolge. In den engen Straßen Cronbergs bewegte sich der Zug durch das Spalier zu der altertümlichen Kirche. Die Einwohner waren an den Hausthüren und an den Fenstern versammelt. Der Kirche gegenüber stand die 1. Kompanie des 80. Regiments mit den Fahnen und der Musik als Ehrenwache. Die Glocken läuteten; das Innere der Kirche war hell erleuchtet und von dem Dufte der dort niedergelegten Kränze erfüllt. Am Eingange hatten der Oberhofprediger D. Dr. Dryander, der Ortsgeistliche und die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen. In der Altarnische war ein Purpurteppich ausgebreitet, vor welchem ein Doppelposten stand, während zu den Seiten vier Offiziere des 80. Regiments die Ehrenwache hatten. Um 10 Uhr 15 Min. nahte der Zug; die Geistlichkeit schritt demselben voran in die Kirche, der Kaiser, die kaiserlichen Prinzen, die Fürstlichkeiten und der Reichskanzler folgten. Nachdem der Sarg vor dem Altare niedergesetzt worden war, hörten die Glocken auf zu läuten. Der Kaiser trat vor den Sarg, Oberhofprediger D. Dr. Dryander sprach ein kurzes Gebet, verlas die Schriftworte: „Aus der Tiefe rufe ich Herr zu Dir“ und segnete die Leiche ein. Der Kaiser kniete zum Gebete am Sarge nieder, die Anwesenden folgten dem Beispiele. Nach dem Gebete legte der Kaiser einen Kranz nieder und verließ dann die Kirche, um alsbald nach Homburg zurückzukehren.

Gestern vormittag um 9 Uhr 16 Min. trafen mittelst Sonderzuges der König und die Königin von England, die Prinzessin Victoria, der Prinz Nikolaus von Griechenland mit Gefolge sowie der Botschafter Lascelles, welcher bis Frankfurt am Main entgegengefahren war, in Homburg ein. Auf dem Bahnhofe war als Ehrenwache eine Compagnie des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Heffisches) Nr. 80 mit der Fahne aufgestellt. Zum Empfange waren anwesend: Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert, alle Damen und Herren der Umgebung und des Hauptquartiers, der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Gesandte v. Tschischky und Bögenhoff und Feldmarschall Graf Waldersee. Die Ehrencompagnie präparierte das Gewehr, als der Zug einlief. Die Majestäten begrüßten sich herzlich. Nach der Vorstellung des Gefolges und dem Abscheiden der Front wurde der Vorbeimarsch der Ehrencompagnie in Sektionen abgenommen. Sodann geleiteten der Kaiser und die Kaiserin den König und die Königin in das Parkhotel. Der Kaiser, welcher englische Uniform trug, fuhr mit der Königin von England, der Königin von England, welcher die Uniform der Garde-Dräger trug mit der Kaiserin. Der Kronprinz fuhr mit der Prinzessin Victoria.

Ueber die in der Stadtkirche zu Cronberg gestern um 4 Uhr stattgehabte Trauerfeierlichkeit wird uns von dort folgendes gemeldet: Große Menschenmengen erwarteten

schweigend die Anfahrt der Fürstlichkeiten zu der Trauerfeierlichkeit. Vom Schloß Friedrichshof bis zur Kirche in Cronberg bildete Militär Spalier. In der Kirche ist es still und kühl. In der Nische des Altars steht, von Kränzen bedeckt, der Sarg. An den Wänden zwischen den altertümlichen Bildern sind gleichfalls Kränze aufgehängt. Unbeweglich standen die Offiziere der verschiedenen Regimenter der Kaiserin, welche Ehrenwache hielten, sowie die Unteroffiziere mit den Fahnen des 80. Regiments. Hofmarschall Frhr. v. Reischach empfing die Trauergemeinde. Die Deputationen der Regimenter der Kaiserin mit umflorten Schärpen und Goldstickereien trafen ein. Dann folgte der Hofstaat der Kaiserin Friedrich, die Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, die Spitzen der Ortsbehörden, der Reichskanzler Graf v. Bülow, der Justizminister Schönstedt, der englische Botschafter Sir Fr. C. Lascelles. Punkt 4 Uhr traf der Hof ein, der Kaiser in der Uniform des 2. Leib-Fusaren-Regiments, die Kaiserin, der König und die Königin von England, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Kronprinz, die Prinzen Eitel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar sowie die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten nahmen hinter dem Sarge in der Altarnische Platz, während die Orgel leise spielte. Der Berliner Domchor intonierte darauf das Lied: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Die Gemeinde sang: Jerusalem du hochgebaute Stadt. Oberhofprediger D. Dr. Dryander sprach ein Gebet. Alsdann sang der Domchor das Lied: Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Während des Gesanges traten die Prinzen August Wilhelm und Oskar mit Helm und Haarbüsch und Prinz Adalbert in Marineuniform mit gezogenen Degen vor, nahmen Aufstellung neben der Ehrenwache und standen unbeweglich am Fußende des Sarges, während der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich zu Häupten des Sarges neben Oberhofprediger Dryander Aufstellung nahmen. Darauf sprach letzterer nochmals ein Gebet und nahm alsdann die Einsegnung vor. In diesem Augenblicke präsentirten draußen die Truppen Trommelwirbel und Trompetenklang der Trauerparade drang in die Kirche hinein. Der Domchor sang: Wenn ich einmal soll scheiden, die Gemeinde: Erscheine mir zum Schilde. Nach dem Vater-Unser und dem Segen erlangen die wunderbaren Stimmen des Domchors zu: „Sei getreu bis in den Tod,“ während wiederum Trommelwirbel und Kommandoruf von draußen erscholl. Die Truppen hatten präsentirt.

Nach der Feierlichkeit begaben sich die Fürstlichkeiten zu Wagen nach Homburg und Friedrichshof. In dem ersten Wagen saßen die Kaiserin und die Königin von England, im dritten der Großherzog und die Großherzogin von Baden.

Wie vom Sonnabend noch aus Cronberg gemeldet wird, hat der Kaiser dem Landrat des Obertaunuskreises, der Kaiser, dem Vorsitzenden zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmal in Cronberg, die Mitteilung zugehen lassen, daß die Einweihung des Denkmals nicht verschoben, sondern programmäßig am 18. Oktober erfolgen soll.

Zum Ehrendienst bei dem König von England während seines homburger Aufenthalts ist der Kommandeur des 80. Füsilierregiments Oberst von Jacobi, Flügeladjutant des Kaisers, kommandirt worden.

Der vornehmste Stand.

Wir teilten vor kurzem ein Vorkommnis aus Insterburg mit, auf das wir heute nochmals zurückkommen wollen. Es handelt sich um den Sanitätsfeldwebel B., der auf einem Spaziergange in der Nähe der Stadt ein eigentümliches Renkontre mit einem Offizier hatte, infolgedessen B. vom Kriegsgericht zu 24 Tagen gelinden Arrest verurteilt wurde. Der Sachverhalt ist kurz folgender: B. promenierte mit Frau, Schwiegermutter und seinem vierjährigen Söhnchen auf einem Wege, der für Radfahrer verboten war. Trotzdem wurde die Gesellschaft von einem Radler

in Radfahrerkostüm und einer weiblichen Begleiterin überholt. Das Radlerpaar hielt es nicht einmal für nötig, das übliche Glockenzeichen zu geben, und so kam das Kind in Gefahr, von den in schneller Fahrt Dahinjagenden überfahren zu werden. B. riß das Kind im letzten Moment an sich, der rücksichtslose Radler dachte natürlich in keiner Weise an eine Entschuldigung, sondern ließ einen mißbilligen Ausruf hören, in dem die Bezeichnung „Bengel“ enthalten war. Durch solch ein pöbelhaftes Betragen entrüstet, äußerte B. nun seinerseits, daß Radfahrer beim Vorbeifahren zu läuten hätten. Was geschah nun? Der Radler sprang von seinem Gefährt herab, stellte sich dem Feldwebel als Oberleutnant Schreier (sehr bezeichnender Name) vor und erklärte, daß er den Vorfall der Division melden werde. Solche Redensarten mußte er sich sehr verbitten u. B. entgegnete, daß ihm das egal sei, für ihn, den Radler, sei sein Sohn kein Bengel. Am nächsten Tage erschien Oberleutnant S. auf dem Garnisonlazarett zu Insterburg und trat an B. mit der Frage heran, ob er sich befinnen könne, gestern mit einem Offizier ein Renkontre gehabt zu haben. Da B. aber den Namen des Oberleutnants nicht verstanden, gab er zur Antwort: „Das ich nicht wüßte.“ Die Sache wurde nun wirklich gemeldet und B. in Untersuchungshaft genommen. Ein Antrag auf Haftentlassung blieb ohne Erfolg. Vom Kriegsgericht wurde B., wie gesagt, zu 24 Tage gelinden Arrest verurteilt. Die Anklage lautete auf Beleidigung und Achtungsverletzung, der Vertreter der Anklagebehörde hatte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten Gefängnis beantragt.

Würde man B. zu einem Jahre Gefängnis verurteilt haben, so würden wir uns ebenjowenig gewundert haben als über die wirklich verhängte Strafe. Uns interessiert lediglich folgendes Moment. Wir fragen uns: War der Feldwebel verpflichtet, die Erklärung eines im Radfahrerkostüm ihm gegenüberstehenden fremden Menschen, er sei ein Oberleutnant von 147. Infanterieregiment, zu glauben? Wahrscheinlich wird Herr Schreier sein Offizierspatent auf der Radlertour nicht mitgeführt haben, und es ist bekannt, daß ein Offizier ohne Uniform von den gewöhnlichen Sterblichen absolut nicht zu unterscheiden ist. Wenn es nun einem Spatzvogel eingefallen wäre, eine kurze Zeitlang Leutnant zu spielen! Solche Fälle sind durchaus nichts seltenes, und unserer Ueberzeugung nach hatte der Feldwebel solange, als sich der ihn ansprechende „Zivilist“ nicht unzuverlässig als Offizier legitimierte, absolut keine Ursache, mit dem Herrn, der obwohl er auf verbotenen Pfaden wandelte oder vielmehr radelte, viele Umstände zu machen. Einem so rabiaten Menschen gegenüber, der erst beinahe ein Kind überfährt und dann noch über den „Bengel“ schimpft, wäre noch eine ganz andere Behandlung am Platze gewesen. Der Offizier hätte doch bedenken müssen, daß, sobald er das schlichte Kleid eines Zivilisten angelegt, er sich auch in diejenigen Umgangsformen zu bewegen habe, die in anständigen gebildeten bürgerlichen Kreisen üblich sind. In einem Erlasse des Kaisers gegen das Tragen von Zivilleidung seitens der Offiziere heißt es: „Wenn der Rock den Herren nicht gefällt, so mögen sie ihn einfach ausziehen!“ Herr Oberleutnant Schreier, der in Nichtbefolgung dieses Erlasses seines höchsten Kriegsherrn den Uniformrock mit der bürgerlichen Kleidung vertauschte, scheint also zu denjenigen zu gehören, denen „des Königs Rock“ nicht gefällt, und man wird ihm hoffentlich bald Gelegenheit geben, das verhasste Gewand für immer auszuziehen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen in Homburg am Sonntag im Laufe des Vormittags den Gegenbesuch des Königs und der Königin von England. Am Sonntag mittag und abend fand Familientafel statt. Nach Rückkehr vom Empfang des Königs von England nahm der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow und des Chef des Militärkabinetts Grafen Hülsen entgegen.

Der Kaiser hat dem Generalmajor der Hamburg-Amerika-Linie Albert Ballin die Brillanten zum königlichen Kronen-Orden 2. Klasse verliehen.

Dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee wurde bei seiner Ankunft in Hamburg außer den schon gemeldeten Auszeichnungen noch der höchste württembergische Orden überreicht.

Kein Statthalterwechsel im Reichslande. Die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ meldet aus Straßburg, daß Staatssekretär von Kölller bereits in den nächsten Tagen sein Amt antritt. Die Gerüchte über eine Statthalterkrise und einem Systemwechsel seien völlig unbegründet.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Entlassung des Staatssekretärs in Elsaß-Lothringen, von Puttkamer, dem „in Anerkennung seines langjährigen, verdienstvollen Wirkens im Dienste des Reichslandes“ der Rote Adler-Orden erster Klasse verliehen ist, ferner die Ernennung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein von Kölller zum Staatssekretär in Elsaß-Lothringen und die Ernennung des Freiherrn v. Wilimowski zu Berlin zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein.

Aus Greiz wird gemeldet, daß der „Greiz. Btg.“ zufolge die Verlobung des Großherzogs von Weimar mit einer Tochter des Fürsten von Reuß-Greiz in den nächsten Tagen bevorstehe. Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Minister von Schöller, hat dem Minister des Auswärtigen Delcasse für die Zuvorkommenheit der Behörden in Drest gegenüber der „Hela“ und für die mit Rücksicht auf die eventuelle Landung des Prinzen Heinrich getroffenen Vorkehrungen Dank ausgedrückt.

Am Tage der Beisehung der Kaiserin Friedrich werden in Berlin voraussichtlich sämtliche Läden zeitweise geschlossen sein.

Der Armeebischhofsmann ernannte, der „Germania“ zufolge, den Divisionspfarrer Bollmar zu seinem Generalvikar.

Kommerzienrat Howaldt, der Direktor der Howaldtswerke, welche das Schiff „Gauß“ erbaut haben, erhielt den Roten Adler-Orden vierter Klasse, Schiffskonstrukteur Koch den Kronen-Orden vierter Klasse.

Die zur Nordseestation gehörige über 800 Mann starke Ablösung des Kreuzergeschwaders ist am Sonnabend abend 10 Uhr mit Sonderzug in Wilhelmshaven eingetroffen, von einer nach Tausenden zählenden Menge auf dem Bahnhof mit Hurrahs begrüßt.

Die zuder Ostseestation gehörenden Unteroffiziere und Mannschaften des mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein“ aus China heimbeförderten Ablösungstransporte des Kreuzergeschwaders in Stärke von etwa 1000 Mann trafen Sonnabend abends mit Sonderzug aus Bremerhaven in Kiel ein und wurden von der überaus zahlreichen Menschenmenge, die ihnen das Geleit durch die Stadt bis zur Kaserne gab, mit lebhaften Hurrahs begrüßt.

Die von China heimkehrende Linien-Schiffdivision ist am Sonntag vormittag 1/2 11 Uhr auf der Rheide in Wilhelmshaven eingetroffen. Zur Begrüßung hatte sich eine große Menschenmenge an der Hafeneinfahrt eingefunden.

Das Zeremoniell bei Stapelläufen von Kriegsschiffen ist nach einer im „Mar.-Verordnungsbl.“ veröffentlichten Anordnung des Kaisers dahin ergänzt worden, daß erstens dem Monarchen vor jedem Stapellauf eine Skizze über die An- und Abfahrtsstelle und die auf der Werft zurückzulegenden Wege vorzulegen ist, und zweitens daß die auf den Werften zu passierenden Wege durch Spalierbildung von Truppen abzuschließen sind.

Der wegen Verkauf des Bolltarifenentwurfs an ein Londoner Finanzblatt angeblich geflüchtete Journalist Dr. Hamburger schreibt, wie aus Berlin von Sonnabend gemeldet wird, von Mariaterkebeck an die „Vossische Btg.“, daß er den Dezerenten in der Untersuchungs-



Provinziallehrervereins wurden gewählt: Dreher, Pähloldt, Lubenow, Lich, Zander und Galla...

Ernennung. Der Erste Staatsanwalt Peterson in Stettin ist zum Oberstaatsanwalt...

Zum Kaisermanöver. Bezüglich der Kaisermanöver ist nunmehr auch dem Besitzer des 'Danziger Hof'...

Die Abhaltung der Kaisermanöver in der Provinz Westpreußen ist in Frage gestellt.

Der Beschluß des Kreistages vom 24. Juli d. J. wegen Aufnahme eines Staatsdarlehens bis zur Höhe von 260 125 Mk.

Städtetag in Thorn. Für den diesjährigen Städtetag, der hier abgehalten wird, ist folgendes Programm festgesetzt...

Zur Bereinigung der neuen Kleinbahn Culmsee - Melno, welche, wie von uns bereits gemeldet, am 15. d. Mts. morgens 7 Uhr...

Entschädigungsansprüche aus Schießübungen der Truppen. Wiederholt sind Entschädigungsansprüche von Grundbesitzern...

gestörte Erhaltung eines gewissen Wildstandes, noch endlich in einer Untersagungsbesugnis...

Marktverlegung. Der in Br.-Holland stattfindende Füllmarkt wird nicht, wie in den Kalendern angegeben...

Was im 20. Jahrhundert passiert! Ein Dienstmädchen in einem hiesigen Gasthause wurde vor einiger Zeit durch den Besuch einer Zigeunerin überrascht...

Wieder ein Opfer der 'Elektrischen'. Gestern mittags vor 1/2 12 Uhr wurde in der Elisabethstraße gegenüber dem Schaufenster...

Kleine Chronik. Schadenfeuer. Auf dem Anhalter Güterbahnhof zu Berlin wütete gestern früh ein großes Schadenfeuer...

ein General als Opfer zu beklagen ist? Unsere rührige Polizei ordnet ja so viele Vorsichtsmaßregeln an...

Vittoiriatheater. Herr Garnier hat, wie wir schon in der letzten Nummer mitteilten, für Mittwoch die nochmalige Aufführung...

Der zur Befestigung des hiesigen Artillerie-Depots am Sonnabend hier eingetroffene Feldzeugmeister Herr Generalleutnant v. Fetter...

Militärisches. Die zum Ausbildungskursus im Brieftaubendienst bei der Fortifikation...

Temperatur morgens 8 Uhr 20 Grad Wärme.

Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

Wasserstand der Weichsel 2,37 Meter.

Gefunden ein Paket mit Düten am Bromberger Thor, ein Schlüssel auf dem altfr. Markt...

Verhaftet wurden 6 Personen.

Von der Weichsel. Der Wasserstand hatte heute früh eine Höhe von 2,44 Mtr. erreicht und fällt seitdem langsam ab.

Moder, 12. August. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend brannte das Gehöft in Schönwalde Nr. 48...

Podgorz, 12. August. Der gestrige Ausflug unserer Liedertafel nach Niedermühle, bei dem die Beteiligung eine recht zahlreiche war...

Aus dem Kreise Thorn. 10. August. Das Grundstück der Frau Schmoldt zu D.-Rogau von etwa 200 Morgen Größe...

Wer einmal die Pat. Myrrhollin-Seeife im Gebrauch gehabt und deren wohlthätige unerreichte Wirkung auf die Haut kennen gelernt hat...

Wiesbaden, 12. August. Das Kaiserpaar ist hier eingetroffen.

Homburg v. d. S., 12. August. Baldersee ist heute nachmittag nach Hannover abgereist...

Kiel, 11. August. Das Schiff der vom Deutschen Reich veranstalteten Südpolar-Expedition 'Gauß'...

Kaiserlautern, 11. August. Die 'Pfälzische Presse' meldet: In Rheinzabern (Bezirk Germersheim) wurden durch eine Feuerbrunst zwei Wohnhäuser...

Albanen, (Graubünden), 10. August. Bei Filisur stürzte gestern der Eingang eines Tunnels der Abulabahn ein...

Troyes, 11. August. In einer Kirche zu St. Dizier explodierte heute nachmittag, während der Geistliche etwa 15 Kindern Katakismus-Unterricht erteilte...

Besancon, 12. August. Die große Abshynth-Brennerei von Bernod in Pontarlier ist mit 18 Millionen Litern Abshynth niedergebrannt.

Rom, 12. August. Die Blätter widmen den hohen Verdiensten Crispis um das Vaterland begeisterte Artikel.

Brüssel, 11. August. Wie nunmehr feststeht, ist der gemeldete Diebstahl von 500 000 Francs zum Schaden der Stahlwerke von Terneuzen...

Caracas, 11. August. Die kolumbische Gesandtschaft wird Montag von hier abreisen.

Warschau, 12. August. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug gestern 2,13 heute 1,92 m.

Table with 3 columns: Location, Funds fest., 10. August. Includes Berlin, Russische Banknoten, Warschau 8 Tage, Dester. Banknoten, Preuß. Konfols 3 pCt., etc.





\* Eine wissenschaftliche Arbeit der Prinzessin Therese von Bayern...

Arten beträgt 149, von denen 11 Arten nach dem...

\* Ein nobler Professor. Der „Charivari“ erzählt...

kurzen erfolgreich beendet war, suchte Mme. A. ihrem...

Mitwirkung verdient mehr.“ „Oh, mein Herr, die...

\* Ein guter Mensch. Sie: „Aber Mann, Du küßt das...

Sie!

Roman von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)

„Anna — fürchte Dich nicht! Ich weiß, ich bin oft hart gegen Dich gewesen...”

„Ja, ja!”

„Und darum —“

„Nein, nein,” schrie sie, „August, ich will es versuchen, ich will hin — gleich!”

Er legte den Arm um ihre Schulter.

„Mein braves, braves Weib.”

Sie suchte nach ihrem Tuche und zog das Lottchen an sich, das stieß einen rauhen Laut aus.

„Ich komme ja wieder, ganz bald, Lottchen, ganz bald!”

Schmeller blickte hinter ihr her. Seine Pfeife war ausgegangen.

„Donnerwetter, das war harte Arbeit! Aber sie ist dumm, wie alle Frauenzimmer — und auf den Köder beißen sie immer!”

Der Frühling war früh da!

Das frische Buchenlaub sproßte bereits zwischen dem Tannengrün der Berge...

Der Ausbau des Schlosses schritt schnell vorwärts.

Nur von außen bekleidet noch Gerüste das Mauerwerk.

Man verdeckte die alte Schadhastigkeit durch frischen Anstrich...

„Hat sich den Ueberfall selber zuzuschreiben — hat mich in einem gar schönen Briefe für die erste, freie Zeit eingeladen...”

„Sehr originell!” meinte Prinzess Blanda...

„Wie herrlich ist die Gegend,” meinte Juscha...

„Ausnehmend!” gab ihr Gatte zu...

Dann vollten die Wagen donnernd über das feste Pflaster unter dem ersten uralten Eingangsturm —

Eine Stunde später brachte der aus entgegengesetzter Richtung wie der vorige kommende Eisenbahnzug...

Sie stand auf dem Perron, eine kleine Tasche in der Hand...

Die Bediensteten auf der kleinen Station hatten sich bereits wieder in das Innere des Gebäudes zurückgezogen...

Langsam ging die Dame welche ein schlichtes, graues Reisekleid trug...

Tief atmete sie die köstliche Luft, die von den Bergen kam.

war doch ganz belustigend, die tiefen Verbeugungen und die Handküsse zu sehen...

Schon stand man an den Wagen, zum Einsteigen bereit...

„Köstlich!” meinte die, „das wird ein lustiges Element sein. Kraskna soll sie vorstellen —“

„Eine Sourette —“ meinte halb laut der Rittmeister, als habe er ein Bedenken.

„Eben darum!” versetzte Prinzess Blanda...

„Köstlich, Durchlaucht, köstlich,” murmelte der Hauptmann voll Bewunderung...

„Ich danke Ihnen!” Ein leises Rot zog über ihre Wangen...

„Und — die Sonne so warm!”

Und dann lachten sie beide über die Wendung. Sie streckte, wie um das gut zu machen...

„Wir sind bereits darauf!”

So wanderten sie nebeneinander hin, er benannte ihr Höhen, bezeichnete historische Punkte, Taleinschnitte...

Unter einer uralten Linde neben einem mächtigen, mosbewachsenen Felsenstück war eine verwitwete Steinbank.

Birsen machte eine Bewegung nach derselben und gehorsam ließ sich Davida darauf nieder...

Ein Weilchen saßen sie still, sie im Anschauen der Landschaft verjunken, das war ein köstlicher Blick...

Er betrachtete sie.

Wie einfach und vornehm zugleich sie aussah in dem schlichten Reisegewande...

Hieß slutete es ihm zum Herzen. Dort unten lag sein Zaskulum, der kleine Turm hob sich von dem Tannenhintergrunde ab...

„Auch dieser Platz hat seine Geschichte,” sagte er...

Sie sandte einen langen Blick über den Ort, der sich zu ihren Füßen hinschmiegte...

„Die Rechte — die Rechte!” und dann kam ein etwas erzwingendes Lachen.

„Die Weiblichkeit ist nicht immer so liebenswürdig, wie in Ihrer Erzählung.”

„Nein — nein!”

Eine Pause.

„Und an getäuschten Hoffnungen kann man ein ganzes Leben lang zu leiden haben —“

Sie senkte den Kopf; seine Stimme hatte bei diesem letzten Ausruf hart geklungen...

„Vielleicht,” sagte er nun, „sind der Prinz und die Prinzessin, die hier am Freudenstein saßen, gar nicht glücklich mit einander geworden. Dergleichen kommt auch in Idyllen — als Schluß. Das Praktischste ist somit — allein zu bleiben. Und — ich dürfte mir schmeicheln, weise gehandelt zu haben!”

„Vielleicht!”

„Auch so ein Wort, Frau Baronin, das sa ziemlich in jede Situation paßt.”

Sie biß die Lippen zusammen.

Was verlangte er denn, sollte sie ihm sagen, was sie dachte: Wäre es anders gekommen, anders! Wie gerne würde ich Dir gefolgt sein...

„Er hatte ein kurzes Lachen.

„Die Einfamkeit erzieht Träumer! Nicht wahr, das ist auch eine Redensart, mit der man sich gut abfinden kann. — Aber, Sie brauchen sich nicht zu fürchten, das Schloß wird belebt sein; wie Sie wissen, sind bereits hohe Gäste angelangt.”

„Ich weiß nichts.”

„Prinzess Blanda —! Die Wildensteiner sind nach der Station gewallfahrtet — und Hauptmann Delpen!”

„Es ist so schön hier — man kann ihnen viel ausweichen —“ sagte Davida leise.

Birsen stand auf. „Nun haben Sie noch eine kurze Biegung — dann sind Sie am Schloßthor — und daheim!”

Sie zuckte zusammen. „Ich bin nervös!”

Dann: „Und Sie sind wohl Ihrer Führerrolle müde.”

„Nicht das — aber Sie treten dort oben bereits auf eigenen Boden!”

„Wir werden uns wieder begegnen, Sie suchen uns doch auf — auf Wiederseh'n, also!”

Der Schloßhof hatte ein halb mittelalterliches Aussehen mit seinem Uhrturm, den Wasserspeiern, der Gallerie an der einen Seite, dem welfischen Wappen, das springende Pferd darstellend.

Baron Kraskna hatte aber auch schon der Neuzeit Konzessionen gemacht, inmitten des Hofes sprang eine kleine Fontäne und Bette mit dem ersten Rasengrün dehnten sich um dasselbe aus, während Lorbeer- und Orangebäume in ihren grünen Kübeln wie fremd standen, mit den Gebäuden und dem Himmel in Kontrast.

Davida ging langsam der Freitreppe zu. Ein bronzenener Herold in Renaissancestracht hielt sein Horn an den Mund, als bläse er jedem Eintretenden einen Willkommensgruß zu.

Den kannte sie, er hatte schon einmal am Portal einer Villa gestanden, die Baron Kraskna 5 Monate lang sein Eigentum genannt hatte.

Als sie den Korridor erreicht hatte, drückte sie die nächste Thür auf und sank auf einen Sessel — sie war eine Fremde hier im Schloß — wie im Leben des Barons von Kraskna — das hatte sie nie deutlicher empfunden.

Prinzess Blanda stand mit ihrem Cortège, der sich aus sämtlichen Schloßbewohnern zusammensetzte, vor dem gotischen Hause — man hatte dem Amtsrichter, welchen Hauptmann Delpen und Baron Kraskna längst zu einem Besuch auf dem Schloß gezwungen, vor kurzer Zeit sagen lassen, daß man ihn heut überfallen würde.

„In eine solche Wolfshöhle kann man schon schlüpfen,” sagte die Prinzess freundlich, Birsen die Hand hinstreckend, noch eh er das Gitterthor ganz geöffnet

An der Schwelle des Hauses machte Fräulein von Aiting ihren Knix und zeigte der Superintendentin ihre freundlichen Züge und dann schlüpfte eine geschmeidige Gestalt hinter ihrem grauen Seidenkleide hervor, aus einem von schimmernden Blondhaar umleuchteten Köpfchen richteten sich große, blaue Augen auf die Prinzessin und eine sanfte Stimme sagte: „Die ersten Blumen dem Luperial, Durchlaucht.”

Greta! am meisten überrascht war Franz Birsen selber, das hatte nicht auf dem Programm gestanden und war sicher eine, wenn auch wohlgelungene Einschlebung seiner Mutter.

Er hatte nicht einmal um die Rückkehr des Oberförstertochterleins gewußt.

Greta sah lieblich aus in dem lichtblauen Kleide mit den flatternden Schleifen.

„Wahrhaftig, auch eine Gretchengestalt fehlt nicht,” rief die Prinzess, „das ist ein vollendetes Bild echt deutscher Häuslichkeit.”

Birsen gelangte kaum dazu, Mutter und Tante feierlich vorzustellen.

„Trauen Sie mir so wenig Devotion zu?” scherzte die Durchlaucht; dann aber drohte sie mit dem Finger.